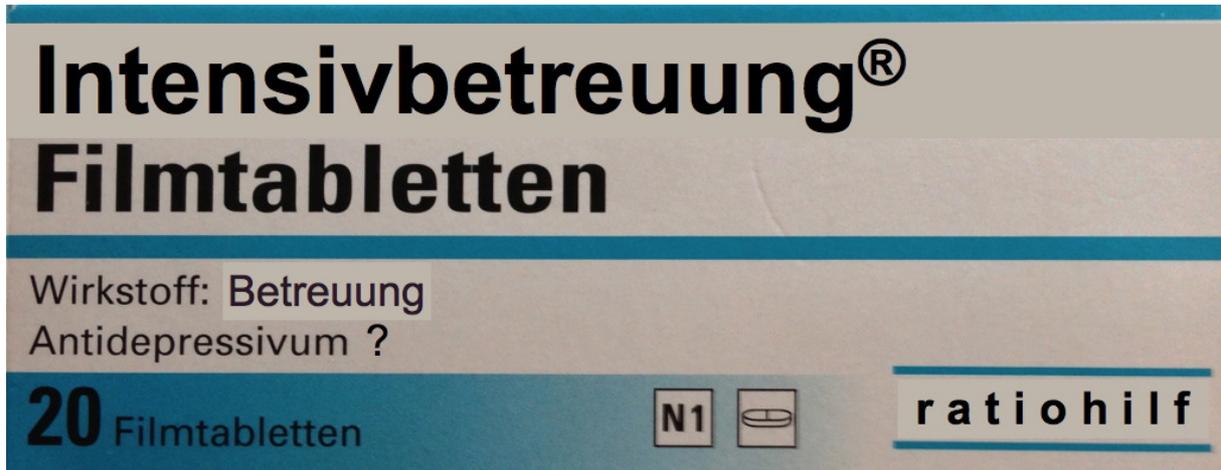


## Wirkung und Nebenwirkung von Intensivbetreuung Ein Beipackzettel

Jan Glasenapp



### WAS IST *Intensivbetreuung*® UND WOFÜR WIRD ES ANGEWENDET?

Intensivbetreuung ist ein Setting innerhalb der Behindertenhilfe für die Betreuung von Menschen mit schwerwiegend herausforderndem Verhalten. Das langfristige Ziel von Intensivbetreuung ist Wenigerbetreuung.

### WAS MÜSSEN SIE VOR DER ANWENDUNG VON *Intensivbetreuung*® BEACHTEN?

- Intensivbetreuung richtet sich an Menschen, die aufgrund ihrer Verhaltensstörungen und psychischen Erkrankungen einen Betreuungsbedarf haben, der in regelbetreuten Settings nicht angemessen beantwortet werden kann.
- Intensivbetreuung erfordert eine entsprechende Diagnostik sowohl der Behinderung, bei der Person- und Umweltfaktoren im Sinne der ICF interagieren, als auch der psychischen Störung, bei der das emotionale Entwicklungsniveau berücksichtigt wird.
- Intensivbetreuung stellt einen Rahmen für eine Fülle an therapeutischen Hilfen, die in diesem Setting zu koordinieren sind: Dies beinhaltet u.a. Psychopharmaka, medizinische Hilfen, Psychotherapie, pädagogische Förderung und Begleitung.

- Intensivbetreuung kann angewendet werden auf einem Kontinuum von Beheimatung ihrer Nutzer, bei der der Aspekt der Akzeptanz im Vordergrund steht, bis hin zu zeitbegrenzter Intensivtherapie, bei der der Aspekt der Veränderung im Vordergrund steht. Sie ist kein Ersatz für psychiatrische Angebote, deren Nutzung im Falle einer Krise erforderlich sein kann.
- Intensivbetreuung setzt an den individuellen Bedürfnissen ihrer Nutzer an und beinhaltet die Kompensation von Sinnes- und Körperbehinderungen, den Aufbau von Kommunikation und Dialog, die Ermöglichung von Bindung, die Förderung von Selbständigkeit, Selbstwirksamkeit und Autonomie, die Erweiterung von Fähigkeiten zur Bewältigung von Krisen sowie gegebenenfalls die Bearbeitung traumatischer Erfahrungen.
- Intensivbetreuung erfordert Strukturen in Raum und Zeit, die an die individuellen Bedürfnisse angepasst werden können. Eine Ausstattung, die soziale Räume und individuelle Rückzugsmöglichkeiten gleichermaßen beinhaltet, und die so gestaltet ist, dass die Konsequenzen destruktiver Verhaltensweisen minimiert werden.
- Intensivbetreuung erfordert eine tragfähige therapeutisch-pädagogische Beziehung, bei der die Nutzer von Intensivbetreuung als Menschen mit ihrer einzigartigen Lebensgeschichte und ihrem sozialen System von Angehörigen angenommen werden und in der zwischen dem oftmals dysfunktionalen Verhalten und ihrer Person hinreichend differenziert werden kann. Dies erfordert von den Anwendern der Intensivbetreuung eine entsprechende Grundhaltung, Belastbarkeit, Flexibilität sowie eine hohe Fachlichkeit bei der Anwendung von therapeutisch-pädagogischen Maßnahmen.
- Intensivbetreuung erfordert von den Institutionen, in denen Intensivbetreuung angewendet wird, die Entwicklung von Konzepten sowie die notwendige und hinreichende Sicherung von Ressourcen.
- Intensivbetreuung erfordert von Kostenträgern und der Gesellschaft die Bereitstellung dieser Ressourcen und Bereitschaft, sich mit den Bedürfnissen von Menschen mit schwerwiegend herausforderndem Verhalten auseinander zu setzen.

## **WIE IST *Intensivbetreuung*<sup>®</sup> ANZUWENDEN?**

Intensivbetreuung hat unter den Bedingungen der UN-Behindertenrechtskonvention und der Wahrung von Grundrechten, insbesondere bei ergänzenden freiheitsentziehenden Maßnahmen, zu erfolgen.

## **WELCHE NEBENWIRKUNGEN SIND BEI *Intensivbetreuung*<sup>®</sup> MÖGLICH?**

- Intensivbetreuung macht abhängig. Dies gilt grundsätzlich für jede Form von Hilfe. Je intensiver diese Hilfe erfolgt, umso mehr besteht die Gefahr, dass sich Nutzer und Anwender von Intensivbetreuung an diese Form der Hilfe gewöhnen. Es ist daher regelmäßig und in jedem Einzelfall zu überprüfen, inwieweit eine weitere Anwendung und Nutzung von Intensivbetreuung erforderlich ist. Intensivbetreuung erfordert Strukturen, die, wenn sie einmal geschaffen wurden, nicht wieder einfach abgebaut werden können. Eine einmal begonnene Intensivbetreuung verlangt daher, immer neue Nutzer zu finden, wodurch die Gefahr besteht, dass sie sich selbst verstärkt.
- Intensivbetreuung führt bei den Anwendern zu intensiven Belastungen. Die Anwender von Intensivbetreuung arbeiten unter einem latent hohen Stresspegel und sind bedroht, selber traumatisiert zu werden. Die hohe Belastung an der Grenze zur emotionalen Deformation kann dysfunktionale Regulationsstrategien der Anwender von Intensivbetreuung fördern und Burnout begünstigen.
- Intensivbetreuung führt zur Konzentration von Gewalt. Mit Intensivbetreuung werden Räume geschaffen, in denen es durch das alltägliche Erleben von Gewalt zur wechselseitigen Verstärkung dysfunktionaler Verarbeitungsprozesse bei Nutzern, Mitnutzern und Anwendern von Intensivbetreuung kommen kann. In der Folge droht die Schwächung ethischer Standards.
- Intensivbetreuung droht, exkludierende Prozesse zu fördern, indem die Nutzer häufig isoliert werden und die Anwender sich als Spezialisten ebenfalls abgrenzen. Diese Exklusion wird häufig durch das soziale Umfeld verstärkt.
- Intensivbetreuung ermöglicht Institutionen, sich selbst weiter als Sozialkonzerne zu sichern. Die Anwendung von Intensivbetreuung erfolgt in einer Zeit, in der die Behindertenhilfe großen Veränderungen unterliegt. Dabei spielen nicht nur individuelle Bedürfnislagen, sondern auch unternehmerische und sozial-politische Überlegungen eine Rolle, die es zu reflektieren gilt.

## **WIE IST *Intensivbetreuung*<sup>®</sup> AUFZUBEWAHREN?**

Intensivbetreuung verlangt nach regelmäßiger kritischer Reflexion, um frisch zu bleiben.

## **WEITERE INFORMATIONEN ZU *Intensivbetreuung*<sup>®</sup>**

Bei Fragen zur Intensivbetreuung wenden Sie sich zunächst an Ihren örtlichen Fachdienst, bitten Sie Ihre Vorgesetzten um mehr Informationen und besprechen Sie Möglichkeiten mit Ihrem Kostenträger. Organisieren Sie Supervision und entsprechende Beratung.

Weitere Informationen erhalten Sie unter:

- [www.netzwerk-intensivbetreuung.de](http://www.netzwerk-intensivbetreuung.de)
- Bei der DGSGB und anderen Fachverbänden.

## **Literaturhinweise zur Vertiefung**

- Glaserapp, J. (2013). Emotionen als Ressourcen. Manual für Psychotherapie, Beratung und Coaching. Weinheim: Beltz.
- Glaserapp, J. (2011). „Hilfe, mein Therapeut versteht nur Nichtbehinderte!“ Über den mühsamen Weg in und durch die Verhaltenstherapie. In K. Hennische (Hrsg.). Praxis der Psychotherapie bei erwachsenen Menschen mit geistiger Behinderung (S. 41-70). Marburg: Lebenshilfe-Verlag.
- Glaserapp, J. (2010). „Another brick in the wall“ Grenzen und Entgrenzung in der Arbeit für Menschen mit schwerwiegend herausforderndem Verhalten. In Deutsche Heilpädagogische Gesellschaft (DHG) (Hrsg.). ausgrenzen? - begrenzen? - entgrenzen? Teilhabechancen von behinderten Menschen mit schwerwiegend herausforderndem Verhalten. Dokumentation der gemeinsamen Fachtagung mit dem Netzwerk Intensivbetreuung, Oktober 2009, Heidelberg (S. 13-28). Jülich: DHG Eigenverlag.
- Glaserapp, J. (2010). Im Spannungsfeld von Sicherheit und Freiheit. Über Deinstitutionalisieren in der Behindertenhilfe. Münster: Lit-Verlag.
- Glaserapp, J. (2010). Über das unendliche Streben nach psychischem Wohlbefinden, Orientierung, 2010 (2), 32-33.